



Niederschrift über die Sitzung des Gemeinderats der Stadt Biberach - öffentlich -

am 31.03.2008

Beginn: 13:45 Uhr

Ende: 20:15 Uhr

Das Gremium besteht aus Oberbürgermeister und 32 Mitgliedern

Anwesend sind

Vorsitzender:

Herr Oberbürgermeister Fettback

Mitglieder:

Herr Stadtrat Abele	ab TOP 2
Herr Stadtrat Aßfalg	
Herr Stadtrat Braig	
Herr Stadtrat Brenner	ab TOP 2
Frau Stadträtin Brunner	
Frau Stadträtin Buttschardt	
Herr Stadtrat Dr. Compter	ab TOP 2
Herr Stadtrat Deeng	
Frau Stadträtin Drews	
Herr Stadtrat Dullenkopf	
Herr Stadtrat Etzinger	
Frau Stadträtin Förg	ab TOP 2
Herr Stadtrat Funk	ab TOP 2
Herr Stadtrat Garlin	
Herr Stadtrat Gehring	
Frau Stadträtin Goeth	
Herr Stadtrat Hagel	ab TOP 2
Herr Stadtrat Herzhauser	
Frau Stadträtin Kapfer	
Herr Stadtrat Keil	
Frau Stadträtin Kübler	
Herr Stadtrat Lemli	ab TOP 2
Herr Stadtrat Prof. Dr. Nuding	
Herr Stadtrat Pfender	
Herr Stadtrat Rieger	
Herr Stadtrat Späh	
Frau Stadträtin Vollmer	
Herr Stadtrat Weber	

Herr Stadtrat Wiest
Herr Stadtrat Zügel

ab TOP 2

entschuldigt:

Frau Stadträtin Handtmann
Herr Stadtrat Kolesch

Verwaltung:

Frau Appel, Schriftführung
Herr Beck, Forstamt
Frau Bühler, Forstamt
Herr Geiger, Rechnungsprüfungsamt
Herr Ortsvorsteher Krause, Mettenberg
Herr Laub, Forstamt
Herr Ortsvorsteher Meier, Rißegg
Herr Bürgermeister Ogertschnig
Herr Saiger, Forstamt
Herr Simon, Hauptamt
Frau Tonn, Forstamt
Herr Urbano, Stadtwerke Biberach GmbH
Herr Erster Bürgermeister Wersch
Herr Wodarz, Forstamt

ab TOP 2

TOP 1

Gäste:

Herr Dinger, Forsteinrichter, Regierungspräsidium Tübingen
Herr Gaukler, Forstdirektor, Regierungspräsidium Tübingen
Herr Mägerle, Schwäbische Zeitung

Tagesordnung

TOP-Nr.	TOP	Drucksache Nr.
1.	Waldbegang	
2.	Forsteinrichtungsplan 2008/2017	45/2008
3.	Bekanntgaben	
3.1.	Bekanntgaben: Bahnhofsmision	
3.2.	Bekanntgaben: Ausscheiden BM Ogertschnig	

Die Mitglieder wurden am 10.03.08 durch Übersendung der Tagesordnung eingeladen. Zeitpunkt und Tagesordnung der öffentlichen Sitzung wurden durch Veröffentlichung im Lokalteil der Schwäbischen Zeitung am 19.03.08 ortsüblich bekannt gegeben.

TOP 1 Waldbegang

Der diesjährige Waldbegang wird mit einer Sitzung im Ratssaal kombiniert. Im Rahmen des Waldbegangs werden drei beispielhafte Waldbilder besichtigt. Beim ersten Waldbild im Bezirk Schammach handelt es sich um einen labilen Fichtenmischwald.

Herr Gaukler vom Regierungspräsidium Tübingen schickt voraus, Biberach habe als eine der ersten Kommunen vor rund 30 Jahren die Betriebsinventur eingeführt. Sie stelle einen Teil der Begutachtung im Rahmen des Forsteinrichtungsplans dar. In einem weiteren Schritt gehe der Forsteinrichter mit den zuständigen Revierleitern vor Ort und es folge eine Zustandserfassung. Man beschäftige sich im Rahmen der Forsteinrichtungsplanung vor allem mit den Sachverhalten, die in den letzten zehn Jahren nicht planmäßig verlaufen seien. Als obersten Grundsatz nennt er eine naturnahe Waldwirtschaft.

Anschließend führt Herr Dingler aus, man verzeichne knapp 10 % Jungbestände, 36 % Durchforstung, 38 % Vorratspflege und 6 % Dauerwald sowie 11 % Verjüngungsflächen. Der Wald sei insgesamt in einem guten Zustand und dies sei das Ergebnis langjähriger, weitsichtiger Waldpflege und -nutzung. Das Baumartenverhältnis betrage derzeit 34 % Laubbäume und 66 % Nadelwald.

Auf Frage lässt Herr Gaukler wissen, ein Idealziel könne man nicht generell nennen. Dies sei standortabhängig und Herr Beck fügt an, man müsse immer einen Kompromiss zwischen Standort und wirtschaftlichen Vorstellungen gehen. Ziel sei es, maximal 40 % Fichte zu haben, die für die Wirtschaftlichkeit benötigt werde. Dieser Anteil sei auch in Ordnung.

Beim Waldbild „Labiler Fichtenmischwald“ wird verdeutlicht, dass das Ziel einer Standortverbesserung beispielsweise durch Förderung des vorhandenen Laubholzes erreicht werden kann.

Beim zweiten Waldbild handelt es sich um einen Buchenmischwald, der ungefähr 15 % des Biberacher Waldes ausmacht. Ziel der Waldwirtschaft ist die Stammholzproduktion, bei der als Nebenprodukt auch Brennholz anfällt.

Herr Saiger lässt wissen, Ziel seien 40 – 50 Bäume je Hektar und eine Schaftlänge von 8 – 12 Metern. Der Mindestabstand zwischen zwei Bäumen betrage 12 Meter, faktisch habe man meist 14 Meter. Dies sei von Vorteil für die gute Kronenausbildung, die wiederum Voraussetzung für einen guten Stammzuwachs sei.

Es wird im Rahmen der Pflegemaßnahmen für einen Buchenmischwald die Problematik von FFH-Gebieten thematisiert. Herr Saiger verdeutlicht, dass es angesichts des großen Brennholzbedarfes teilweise schwierig sei, den Bürgern zu verdeutlichen, warum Totholz in derartigen Gebieten nicht verwendet werden dürfe. Überdies bereite die Sicherung Probleme.

Herr Beck verdeutlicht, man müsse auch der Erholungsfunktion des Waldes gerecht werden. Erholungssuchende seien unter Umständen ebenso wie Waldarbeiter durch derartiges Totholz gefährdet. Überdies locke Totholz Schadinsekten an und man müsse die ökonomischen Zwänge bedenken.

Er kritisiert auch noch, dass man für den städtischen Wald, aber auch für den Spitalwald, keine FFH-Zuschüsse erhalte, was er als Ungleichbehandlung gegenüber Privatwaldbesitzern sieht.

Beim dritten Waldbild handelt es sich um eine Fichtenvorratspflege im Revier Mettenberg.

Herr Laub erläutert den Vorgang der Durchforstung und lässt wissen, Rückegassen sollten normalerweise 40 Meter breit sein, was er in diesem Gebiet nicht immer einhalten könne, da sie von seinem Vorgänger variabler angelegt worden seien. Bei der motormanuellen Aufarbeitung seien zwei Baumängen Abstand erforderlich. Er erläutert auch noch die unterschiedlichen Markierungen und gibt zu verstehen, dass diese nicht einheitlich von allen Revierförstern gehandhabt würden, sondern jeder in gewisser Weise sein System entwickle.

Anschließend wird die Sitzung im Ratssaal fortgesetzt.

Dem Gemeinderat liegt die dieser Niederschrift als **Anlage** beigefügte Drucksache Nr. 45/2008 zur Beschlussfassung vor.

Herr Dingler führt die Ziele für den Stadt- und Hospitalwald auf und nennt als oberstes Ziel die nachhaltige Waldwirtschaft. Er wiederholt die Aussage, die Brennholznutzung sei nur ein Beiwerk der Starkholzproduktion, die man beibehalten solle. Es sei sinnvoller, möglichst hochwertige Produkte herzustellen, statt auf kurzfristige Entwicklungen wie Pelletholz zu reagieren. Da man nur mäßige Eingriffe tätigen wolle, sei der Eingriffsturnus kurz zu halten. Seit 1977 werde das Betriebsinventurverfahren praktiziert. Damit erhalte man sehr zuverlässige Angaben. Zuvor sei teilweise nur mit Schätzungen gearbeitet worden. Er geht ausführlich auf die in der Vorlage dargestellten Themen sowohl zum aktuellen Zustand als auch zur Planung ein. Zusammenfassend stellt er fest, man habe einen sehr guten Waldzustand bezogen auf Holzvorrat, Wuchsleistung, Baumartenvielfalt, Pflegezustand und Naturverjüngung. Trotz schwieriger Rahmenbedingungen im letzten Jahrzehnt (z. B. Stürme, Käfer, Holzpreisentwicklung) habe man ein sehr gutes Betriebsergebnis erzielt. Schwerpunkte für das nächste Jahrzehnt seien ein Vorratsabbau in Maßen, eine intensive Förderung des Laubholzes und die Extensivierung auf ertragsschwachen Standorten.

Er dankt den Revierleitern für die intensive Zusammenarbeit, für ihre Einstellung zum Wald, den sie weiterentwickeln wollten, und dankt auch den restlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Forstamts.

Es wird applaudiert.

OB Fettback gibt zu verstehen, ihm scheine der Forsteinrichtungsplan eine durchdachte, runde Sache. Die gute Beurteilung sei Beweis, dass man sich mit einem Wald unter städtischer Hoheit und mit städtischen Mitarbeitern auf dem richtigen Weg befinde und dass die öffentliche Hand durchaus wirtschaftlich handeln und gleichzeitig öffentliche Interessen wahrnehmen könne.

StR Dullenkopf schickt seinen Ausführungen den Dank an die Verantwortlichen voraus. Von besonderer Bedeutung sei der Dank der Fachleute nach einer Evaluation, was freue. Man habe sich nun über fünf Stunden intensiv mit dem Thema beschäftigt und eine Lehrstunde im positiven Sinn erhalten. Faszinierend sei bei jedem Waldbegang, dass man immer wieder wichtige und neue Einblicke erhalte. Der Wald stelle nicht nur einen wirtschaftlichen Faktor dar, sondern man sei auch mit den anderen genannten Funktionen einverstanden. Er fragt, wie man die Wertästung auf zehn Jahre berechnen könne und gibt zu bedenken, dass im letzten Jahrzehnt viel weniger erfolgt sei, als ursprünglich geplant. Für künftige Berichte fände er einen kleinen Zusatz zum Thema Jagd (Anzahl der Jäger, wer hat Jagdrechte, welcher Ertrag wird erzielt) hilfreich. Bisher erscheine dieses Thema nur im Zusammenhang mit Wildverbiss.

Herr Gaukler gibt zu verstehen, bei der Wertästung sei eine gewisse Modeerscheinung zu verzeichnen gewesen. Vor zehn Jahren habe man sehr großen Wert hierauf gelegt und entsprechend offensiv geplant. Dabei seien auch Bestände zur Wertästung geplant worden, die vom Maß hierfür nicht mehr geeignet seien. Man habe vor zehn Jahren nicht so stringent standortbezogen geplant wie aktuell. Zur Jagd könne man von der Forsteinrichtung keine Aussage treffen, sondern nur zum Verhältnis Wald und Wild, worauf man eingegangen sei.

Herr Dingler gibt zu verstehen, er habe noch keinen Betrieb gesehen, der so kontinuierlich geästet habe wie Biberach. Früher seien sehr viele Bäume je Hektar geästet worden, was nicht rentabel sei. Nun beschränke man sich auf die Zukunftsbäume.

Herr Beck lässt wissen, von 2.400 ha Wald würden ca. 600 ha von den städtischen Förstern in Regie bejagt. Dies sei sinnvoll, damit sie mit dem Thema vertraut seien und man könne damit auch dokumentieren, dass mit einer guten Bejagung die Voraussetzungen für eine gute Naturverjüngung geschaffen würden. Vom übrigen Bestand würden Flächen von mehr als 75 ha verpachtet, meist an örtliche Jäger oder Jäger aus der näheren Umgebung. Kleinere Flächen seien Bestandteil von Jagdgenossenschaften. Man habe an rund zehn Jäger Jagden verpachtet. Die Einnahmen beziffert er mit ca. 20.000 € bei der Jagdpacht und mit 6.000 – 7.000 € aus den selbstbewirtschafteten Flächen, was hauptsächlich aus dem Verkauf von Wildbrät resultiere.

StRin Kübler dankt herzlich für den sehr informativen Waldbegang. Die Aussagen von Herrn Beck seien vom Regierungspräsidium bestätigt worden. Sie spricht das Thema Waldankäufe an und fragt nach dem Verhältnis anderer Kommunen und ob die Ankäufe erhöht werden könnten. Ferner bittet sie zur Aussage Stellung zu nehmen, wonach eine intensive Waldbewirtschaftung auch ausreichend qualifiziertes Personal bedürfe. Man habe in letzter Zeit eher Personal abgebaut und sie frage sich, ob hier eine Änderung erforderlich sei. Dann bittet sie noch auf die Rolle des Turbowaldes einzugehen. Zustandplanung und Ziele seien sehr gut nachvollziehbar nahegebracht worden und der erwirtschaftete Ertrag spreche für sich. Die SPD-Fraktion stimme dem Forsteinrichtungsplan zu.

Herr Gaukler meint, was Ankäufe betreffe sei Biberach eine waldfreundliche Stadt. Für die Erhaltung der Waldbewirtschaftung in dieser Art benötige man einen Grundsockel qualifizierten Personals. Diese Aussage sei generell zu verstehen, ohne dass man eine mittelfristige Arbeitsplanung aufgestellt habe.

Auf die Verbissbelastung und die Eindämmungsmöglichkeit durch eine Einzäunung angesprochen gibt er zu verstehen, Zäune im Wald seien seines Erachtens ein untaugliches Mittel. Was einzig helfe sei, das Verhältnis Wald und Wild in Einklang zu bringen.

Ein Turbowald habe mit einem eigentlichen Wald nichts zu tun. Er basiere auf der Überlegung der Landesregierung, auf landwirtschaftlichen Flächen, die nicht mehr bewirtschaftet würden, schnell wachsendes Holz anzubauen.

Zum Waldankauf bemerkt Herr Beck, große Flächen könne man momentan nicht erwerben. Zum Personal lässt er wissen, man habe derzeit acht Waldarbeiter. Dies sei im Vergleich mit anderen Waldbesitzern eine ordentliche Ausstattung. Circa 50 % des Einschlags erfolge mit Unternehmern und durch Selbsterwerber. Die Waldarbeiter erledigten auch Arbeiten wie die Jungbestandspflege und ähnliches. Die Reduzierung von vier auf drei Revierleiter habe funktioniert. Seine Mitarbeiter seien bereit, gewisse Arbeiten zu delegieren. Beispielsweise könne die Holzaufnahme auch von einem Waldarbeiter durchgeführt werden. Durch die Höhergruppierung sei die Reduzierung der Revierleiter für die Verbleibenden interessant geworden.

StR Späh meint, eine nachhaltige und naturnahe Waldwirtschaft entspringe der Seele der Grünen. Totholz und ähnliches habe eine sehr wichtige Funktion und es sei richtig, diesem Aspekt mehr Bedeutung beizumessen. Er fragt, welche Bedeutung Biotop im Wald hätten und bittet den Sinn einer Ausdehnung der Extensivierung und deren Umfang darzulegen. Ferner bittet er

um Informationen zum Qualitätssiegel PEFC und warum sich dieses durchgesetzt habe. Ferner werde in der Vorlage dargelegt, dass die Verwendung von Pestiziden vermieden werden solle, man habe jedoch gehört, dass gegen Käfer teilweise ein Pestizideinsatz erfolge. Abschließend dankt er für die Informationen und signalisiert die Zustimmung der Grünen.

Herr Gaukler erwidert, Biotopseien im vorhandenen Umfang und in der vorhandenen Art enorm wichtig, da sie neben der intensiven Landwirtschaft das letzte Naturgut in der Umwelt darstellen. Bestände, die sich nicht lohnten, sollten in Extensivwälder geführt werden. Dies sei teilweise bereits umgesetzt. Bei der Zertifizierung habe sich PEFC in Deutschland stark durchgesetzt und in der Fläche deutlich zugenommen. Eine Zertifizierung sei richtig und die Verfahrensauswahl von jedem Waldbesitzer selbst zu entscheiden. PEFC habe auf großer Fläche seine Effektivität bewährt. Pestizide seien soweit möglich zu vermeiden, ganz ausschließen könne man deren Einsatz nicht.

StR Braig bringt vor, man habe einen sehr schönen Nachmittag im Wald verbracht und könne feststellen, dass in den letzten zehn Jahren und zuvor sehr gute Arbeit geleistet worden sei. Der Hospital sei von Waldeinkünften abhängig, weshalb ihn eine Prognose bei steigenden Holzpreisen interessieren würde, wieviel Kapitaleinsatz man für 400.000 € Erlös bringen müsse und wie sich die Preise beim Schwachholz entwickelten.

Herr Beck gibt zu verstehen, eine Prognose des Reinertrags für die nächsten zehn Jahre entspräche der Genauigkeit einer Wettervorhersage. 2007 habe man ca. 330 €/ha erlöst, was ca. 700.000 € entspreche. Schon eine Aussage für 2008 zu treffen sei schwierig. Die Holzpreise gingen ausgehend von der Finanzkrise in den USA zurück. Eine Prognose, zu der er stehe, sei nur insoweit möglich, dass man davon ausgehen könne, kein Jahr mit einem Abmangel verzeichnen zu müssen, solange ein einigermaßen normaler Verlauf erfolge. Der Forst erziele 90 – 92 % der Einnahmen aus dem Holzverkauf. Man versuche, mehr Einnahmequellen zu erschließen, beispielsweise durch Dienstleistungserbringung und die Betreuung anderer Wälder. Wald sei ein unendlicher Rohstoff und sehr wichtig. Diese Bedeutung habe der Hospital erkannt und daher auch noch nie Wald veräußert. Die Preise für Industrieholz betrügen derzeit 33,50 €, gingen aber auf 30 € oder 27 € zurück. Anderes Schwachholz erziele derzeit einen Preis von 50 – 60 €. In Biberach sei von Vorteil, dass man viele naturnah ausgerichtete Flächen habe und daher in der Lage sei, Holz nicht zwingend nutzen zu müssen, sollte dies preislich unattraktiv sein.

Auf Frage von StR Dr. Nuding erläutert Herr Beck die Definition und die unterschiedlichen Stufen von Wasserschutzwald. Ferner lässt er wissen, bei der Berechnung des Reinertrags werde jeder Hektar gleich gerechnet, also ein Mischpreis angesetzt.

Von StR Funk auf die Verzinsung angesprochen lässt Herr Beck wissen, eine Verzinsung sei in der Waldnutzung nicht üblich.

StR Funk würde interessieren, wieviel die Chinesen für den Hektar Wald bezahlten und wieviel Biberach beim letzten Kauf bezahlt habe.

Herr Beck lässt wissen, die Preise bei Zukäufen hingen stark von der Lage, der Erschließung des Gebiets und den Baumarten ab. Hinzu komme auch noch eine emotionale Gewichtung dergestalt, wie ein Zukauf ins Gefüge passte. Die Hektarpreise lägen daher zwischen 15.000 € und 30.000 €. Bei großflächigen Verkäufen über 300 ha könne man von 8.000 – 12.000 €/ha bei einem Bestand

über alle Altersklassen ausgehen, sofern der Wald sich im Umland befinde. Auf der Alb oder im Schwarzwald sei mit Preisen zwischen 5.000 – 8.000 €/ha zu rechnen.

StRin Goeth dankt namens der Freien Wähler für den tollen Nachmittag. Man habe sehr viel erfahren und freue sich, dass man vom Regierungspräsidium sehr gelobt worden sei. Im Hospitalrat seien 2 – 2,5 % als jährliche Rendite genannt und der Wert des Waldes mit ca. 20 Mio. € beziffert worden. Sie fragt, ob es für den Fall, dass der Hospital in Geldnöten wäre, realistisch wäre, eine größere Fläche verkaufen zu können, was Herr Beck bejaht.

OB Fettback dankt abschließend dem Forstamt und überreicht den Vertretern des Regierungspräsidiums ein Weinpräsent.

Herr Gaukler dankt und meint, es sei ein sehr spannender und lebhafter Nachmittag gewesen. Das gezeigte Interesse sei ein äußerst positives Zeichen, über das er auch bei der Forstdirektion berichten werde.

Es wird applaudiert.

Ohne weitere Aussprache fasst der Gemeinderat einstimmig folgenden

Beschluss:

Der Gemeinderat stimmt dem in Drucksache Nr. 45/2008 dargelegten Forsteinrichtungsplan zu.

TOP 3.1 Bekanntgaben: Bahnhofsmision

OB Fettback lässt wissen, ausgehend von der AG Soziales habe sich eine Projektgruppe gebildet, die in Biberach eine Bahnhofsmision etablieren wolle, da Biberach in dieser Hinsicht derzeit noch ein weißer Fleck sei. Die Bahnhofsmision werde bald starten. Das erste Jahr sei finanziert und für das zweite Jahr suche die Gruppe noch Sponsoren.

TOP 3.2 Bekanntgaben: Ausscheiden BM Ogertschnig

BM Ogertschnig trägt vor, man habe heute viel von Naturverjüngung gehört. Diese gebe es auch für Beamte, die das 63. Lebensjahr vollendet hätten, auf Antrag. Dies sei beim ihm am 01.10.2008 der Fall und er wolle diese Möglichkeit ergreifen. Er hoffe auf Verständnis für diese Entscheidung nach 26 Jahren in Biberach, von denen die letzten zwei Jahre nicht einfach gewesen seien.

OB Fettback gibt zu verstehen, es sei sehr bedauerlich, dass ein so qualifizierter Mitarbeiter in den Ruhestand gehe. BM Ogertschnig habe viel geleistet und man hätte sich noch gute Jahre mit ihm vorstellen können.

Gemeinderat, 31.03.2008, öffentlich

Zur Beurkundung:

Vorsitzender:	.....	OB Fettback
Stadtrat:	.....	Wiest
Stadträtin:	.....	Buttschardt
Schriftführerin:	.....	Appel
Gesehen:	.....	EBM Wersch
Gesehen:	.....	BM Ogertschnig